



ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:
CH 1236 CARTIGNY/GE
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--
Ausland Fr. 8.--

Bleiben wir Feinde unser selbst?

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

GEGENWÄRTIG verstehen die Menschen die Sprache Gottes nicht. Sie lassen sich lieber vom Fanatismus beraten als vom gesunden Menschenverstand. Die Dinge, die der Herr uns geben will, sind schön, edel, praktisch, einfach und frei von jeglichem Fanatismus. Mit einem Wort, es sind wahrhaftige Dinge. Wenn uns in der Heiligen Schrift geraten wird, Gott über alles zu lieben und den Nächsten wie uns selbst, so deswegen, weil diese Handlungsweise für unsere Gebeine unentbehrlich ist und auf uns den Segen herabzieht.

In der Tat entspannen sich unsere gefühlbegabten Nerven bei den Eindrücken der Nächstenliebe. Hingegen bei Empfindungen des Hasses verkrampfen sie sich. Letzterer drückt sich auch durch eine falsche, zügellose Liebe aus, welcher sich die Menschen gegenwärtig hingeben. Sie haben die Dinge vollständig durcheinander gebracht und begreifen die Wahrheit gar nicht. Wenn sie von Liebe sprechen, so meinen sie stets die egoistische Liebe, denn sie kennen gar nicht die Liebe Gottes in ihrer wahren Essenz.

Die egoistische Liebe ist unrein, während die altruistische Liebe völlig rein ist. Diese beiden Arten der Liebe sind somit einander gänzlich entgegengesetzt. Die eine ist göttlich und die andere teuflisch. Aus diesem Grund wirkt die eine entspannend, während die andere die Nerven verkrampft.

Während der Zeit der hohen Berufung erkannte bis jetzt nur die kleine Herde die Wahrheit, und sie allein befolgte Gottes Wege wahrhaftig und in dem Wunsch, die Bedingungen zu erfüllen. Diejenigen unter uns, welche in der Rennbahn laufen, nehmen jedes Jahr den Kelch als Sinnbild, welcher sie an die Bedingungen ihrer Berufung erinnert.

Was stellt das Sinnbild des Kelches eigentlich dar? Es stellt uns seitens des Herrn die Frage: „Liebst du mich?“ Diese gleiche Frage richtete er drei Mal an Petrus. Als Petrus ihm antwortete: „Ja, Herr, du weißt, dass ich dich liebe“, sagte ihm der Herr und Meister: „Weide meine Schafe“, sowie: „Weide meine Lämmer.“ Auf diese Weise können wir unsere Liebe zum Herrn beweisen.

Ein Wort wird leicht ausgesprochen, aber wenn ihm die Tat nicht folgt, ist es ohne Grundlage und gefährlich, denn der, welcher sein Wort nicht hält, ist ganz einfach ein Heuchler. Der sinnbildliche Kelch, den wir zum Gedächtnis beim Abendmahl nehmen, nimmt uns auch beim Wort. Wenn wir den Kelch nehmen, bekunden wir dadurch unsere Absicht, danach in der Praxis den Kelch zu nehmen, welcher uns im Lauf der darauffolgenden Tage gereicht wird.

Auf diese Weise behaupten wir, die wahre Weihung zu leben, indem wir auf uns selbst verzichten, um uns von ganzer Seele dem gesegneten Werk unseres lieben Erlösers anzuschließen, welches auf Erden Gottes Reich einführen soll. Dies ist die praktische Bedeutung vom Trinken des sinnbildlichen Kelches.

Die Sinnbilder, welche vor uns gestellt werden, sind daher sehr wichtig, aber wir sollen deren Wert durch eine genügende Empfindsamkeit erwerben können. Wenn wir die Bedeutung des Sinnbildes verstehen, dann begreifen wir die Erprobungen, sobald sie einsetzen. Wir wissen, dass sie die Verwirklichung des Sinnbildes sind, das sich vor uns stellt und werden in der Lage sein, das Nötige zu tun.

Wir sollen uns in den Empfindungen der altruistischen Liebe entwickeln. Hierfür ist es unentbehrlich, dass wir in einer Herzensstellung sind, welche es ermöglicht, dass uns Gottes Kraft Tag um Tag gegeben wird. Dies ist eine geistige Ernährung, welche für uns unentbehrlich ist. Wir sollen fähig sein, sie derart zu empfangen, dass wir der Hitze des Tages ins Auge sehen, alle Schwierigkeiten überwinden und das Ziel erreichen können.

Die geistige Ernährung ist uns genauso nötig wie die materielle Nahrung. In körperlicher Hinsicht würden wir bald erschöpft sein, wenn wir nicht essen, nicht trinken und uns nicht ausruhen, denn unser Organismus braucht diese Dinge gebieterisch. Geistig sind auch Dinge da, die für uns unerlässlich sind. Sie liegen in unserer Reichweite, aber wir haben sie aufzunehmen und einzuverleiben. Hierfür soll unsere Herzensverfassung günstig sein.

Man ruht sich geistig aus mittels des Glaubens, indem man unter der Macht von Gottes Gnade steht. Diese wirkt auf uns ein durch den Frieden, den der Herr Jesus für uns geschaffen hat durch sein Blut am Kreuz. Käme uns dieser Friede, diese Seelenruhe nicht zugute, könnten wir nicht bestehen. Daneben braucht man noch die geistige Nahrung, die sich durch den Geist von Gottes Gnade, das heißt durch das Lebensfluidum kundtut, welches uns ernährt, kräftigt, verpflegt und erfreut.

Wir sollen uns dem Werk unseres Herrn Jesus nicht allein nur für den Zweck eines egoistischen Heils anschließen, sondern es soll besonders aus Ideal geschehen, aus Liebe zu Gott und zu den Menschen. Somit handelt es sich ganz zuerst darum, den Allerhöchsten lieben zu lernen und dies ist durchaus nicht leicht.

Zu Beginn unseres Laufes lieben wir den Allerhöchsten nicht. Wie der Apostel Paulus den Kolossern schrieb, sind wir sogar Feinde Gottes durch unsere Gedanken. Dies ist begreiflich, denn wir sind Egoisten und Gott ist

der personifizierte Altruismus. Übrigens sind wir uns selbst der größte Feind, infolge unserer Gewohnheiten und unseres Charakters. Wir selber also richten uns zugrunde durch die von uns getanen Dinge, sowie durch die Empfindungen, die wir hegen.

Daher sollen wir unseren Lebenswandel vollständig ändern und den Egoismus in uns wegtun, indem wir uns Mühe geben, den Altruismus auszuüben. Unser Herz soll weich werden, und wir sollen in uns die Kraft der Liebe erwerben, denn die Liebe macht das Böse zunichte.

Unser lieber Erlöser kam zu Simon, dem Pharisäer. Da trat eine Sünderin ein, nahte sich ihm und netzte seine Füße mit ihren Tränen und trocknete sie mit ihren Haaren. Auf die üblen Gedanken, die im Herzen von gewissen Anwesenden aufstiegen, antwortete Jesus: „Sie hat viel geliebt, darum wird ihr viel vergeben.“

Man sieht, die wahre Liebe beseitigt das Böse, das in uns ist. Sie ist eine Kraft, welche reinigt und auf ihrem Weg die Gesundheit bringt. Hingegen die egoistische Liebe verschmutzt und zersetzt. Die Menschen begnügen sich gegenwärtig mit einer recht kläglichen Liebe.

Man liebt seine Verwandtschaft wegen der Vorteile, die man auf die eine oder andere Weise erzielen kann. Man liebt eine Kuh, weil man von ihr allerlei Dinge erhalten kann: man melkt sie, man schirrt sie ein, man verwendet ihren Mist als Dünger und wenn sie nicht mehr produzieren kann, was man möchte, dann schlachtet man sie und verkauft ihr Fleisch sowie ihre Haut. Man liebt sie deswegen, weil man von ihr nehmen kann und nicht wegen etwas anderem.

Wenn man die Dinge auf diese Weise gründlich prüft, überzeugt man sich davon, was unsere Empfindungen eigentlich darstellen. Dann erkennt man sich als recht erbärmlich hinsichtlich der Gesinnung, und wie glücklich ist man dann, einen Erlöser zu haben, einen Hohepriester, einen freundlichen, hilfreichen Herrn und Meister.

Nicht wir sind ihn suchen gegangen, sondern er ist zu uns gekommen und hat uns den rettenden Ast hingehalten. Er nahm unsere Hand in die seine, obwohl wir doch nicht einmal wert gewesen wären, mit Pinzetten angefasst zu werden, so schmutzig und ekelhaft waren wir. Wir sind glücklich gewesen, dass wir in seine Schule eingeführt wurden und uns seine zärtliche Liebe zugutekam. Aber wie schnell ist man gleichgültig, wenn alles gut geht!

Welche Schwierigkeiten haben wir, um Dankbarkeit und Anhänglichkeit aufzubringen! Welch eine Herzenshärte zuweilen und welche Unempfindsamkeit! Wie oft waren wir schlecht aufgelegt! Wie oft sind wir davongelaufen wie im Gleichnis vom verirrtten Schaf!

Wir gingen die steilen Hänge hinauf und waren

nachher unfähig, herabzusteigen. Zerschunden und von den Dornen zerrissen, erschöpft und unglücklich seufzte das Schäflein nach dem guten Hirten und schrie in seiner Drangsal um seine Hilfe.

Was tat der gute Hirte? Kamen Vorwürfe über seine Lippen, hat er gescholten? Zeigte er sich streng, nein, er kam seinem Schäflein zu Hilfe, das vom Unwetter getroffen war. Behutsam nahm er es in seine Arme und auf seine Schultern. Er trug es in die Hürde zurück und sprach freundlich mit ihm in ermutigenden und liebevollen Worten. Die göttliche Liebe ändert sich nicht, sie bleibt immer rein und kristallklar.

Zuweilen waren wir schlecht gelaunt, böse und unanständig. Doch der Herr blieb der Gleiche, wohlwollend und liebevoll. Als wir zurückkamen, nahm er uns mit der gleichen Güte und Innigkeit auf. Offenbar, wenn wir unwillig, widerspenstig sind und in unserer Verirrung beharren, wird der Herr uns in Ruhe lassen.

Es gibt Dinge, welche der Herr nicht tun kann. Aber er ist stets bereit, dem zu helfen, der bereit, denn seine Liebe ist unbegrenzt, sie hört nie auf und hält nicht mit der Kraft ihrer Vergebung zurück. Der Apostel Paulus konnte die Tiefe der Liebe Gottes erkennen, weil er sie zu leben suchte.

Er vermochte eine herrliche Beschreibung dieser erhabenen Liebe zu geben, wenn er uns sagt: „Die Liebe ist geduldig, sie ist voller Güte, sie lässt sich nicht erbittern, sie hofft alles, duldet alles und vermutet nicht das Böse. Die Liebe ist voll guter Früchte, sie hört nimmer auf und bleibt bis zum letzten Tropfen süß.“

Daher ist es nötig, dass wir sorgfältig über unser Herz wachen und nur solche Dinge tun, die uns veredeln. Der Herr hat ein Werk der Bereinigung und vollständiger Erneuerung in uns begonnen. Nun sollen wir dieser Segenseinwirkung freien Lauf lassen durch unseren guten Willen und durch unsere persönlichen Anstrengungen.

Wir haben die notwendigen Erläuterungen empfangen, um die Dinge so anzusehen, wie sie sind. Wir wissen, was die Liebe der Menschen wert ist, und konnten herausfinden, dass es nur getarnter Hass und ein grobes Zerrbild der wahren Liebe ist.

Unser Herz kann sich offenbar an allerlei schlechte Dinge gewöhnen, aber es erleidet auch die ungünstige Rückwirkung daraus. Unsere verschiedenen gefühlsbegabten Nerven können entarten. Wenn der Geschmacksnerv zum Beispiel sehr entartet ist, können wir völlig unguete Sachen essen, ohne dabei Abscheu zu empfinden. Es ist aber gewiss, dass alles, was man isst, sich dem Blut einverleibt. Falls man Dinge isst, die dem Blut nachteilig sind, bekommt man auch die fatalen Folgen davon zu verspüren.

Was wir einatmen, was wir sehen, was wir hören, kurz gesagt, alles was uns beeindruckt durch den einen oder andern unserer Sinne, übt einen Einfluss auf unseren ganzen Organismus aus. Aber von ganz besonderer Wichtigkeit sind die geistigen Einflüsse, welche uns durch den sechsten Sinn treffen.

Falls wir Bitterkeit oder Hass empfinden, macht es auf uns nicht den gleichen Eindruck, als wenn wir Wohlwollen, Zuneigung und Sympathie empfinden. Die Empfindungen der Bitterkeit und des Hasses verkrampfen die Nerven. Hingegen die freundlichen Eindrücke wirken lindernd. Sie erweisen sich als eine belebende Kraft, welche entspannend wirkt.

Wie glücklich sind wir, die wahren Dinge

kennenzulernen und nicht mehr im Ungewissen und Unbestimmten zu sein, sondern einen Weg vor uns zu haben, in welchem wir sicher gehen. Ein wunderbarer Lauf tut sich vor uns auf, und wir sind eingeladen, durch den Glauben darin zu gehen. Der Glaube ist eine Gabe Gottes, die wir durch unsere gefühlsbegabten Nerven aufnehmen. Die Kraft des Glaubens hat eine herrliche Wirkung, sie leitet uns in die Pfade der wahren Weisheit und Gerechtigkeit. Sie zeitigt ein erhabenes Ergebnis.

Durch den Glauben Moses konnte das ganze Volk Israel aus dem Land Ägypten geführt werden. Aber wie viele Ausreden, Ausflüchte und Winkelzüge gab es danach unter dem Volk! Hätten die Israeliten den Glauben Moses gehabt, so wäre der Zug durch die Wüste in achtzehn Monaten durchgeführt worden. Mit dem Glauben bringt man Wunder zustande, ohne den Glauben ist alles vergebens. Doch der Glaube geht mit der Aufrichtigkeit einher.

Vor uns haben wir ein Ziel, und wir sollen mit Geradheit darauf zugehen. Dann können wir rasche Fortschritte machen und durch den Glauben Berge versetzen. Wenn wir aber noch egoistische Gedanken haben und uns bei Dingen aufhalten, welche unsere geistige Entwicklung verhindern, wenn wir persönliche Auffassungen und Wünsche des Fleisches usw. beibehalten, können wir nicht den Sieg erlangen.

Der Sohn der Morgenröte hatte ein herrliches Amt vor sich, in welchem er von allen Menschen Ruhm, Ehre, Wertschätzung und Zuneigung hätte empfangen können. Aber er wollte dies auf egoistische Weise erwerben, ohne durch die Reihenfolge zu gehen. Er wollte seinen Hochmut befriedigen und hat sich vollständig verirrt.

Unser teurer Erlöser hingegen wählte die gute Richtung und hielt zu ihr bis ans Ende. Er führte ein wunderbares, unerhörtes, herrliches Werk aus. Der Widersacher hat die Menschen vom rechten Weg abgebracht, während unser teurer Erlöser kam, um sie zu erretten. Er kam, um all das wiedergutzumachen, was der Widersacher schlecht gemacht hatte. Er ist der Ausbesserer der Lücken, der Fürst des Friedens, der Erlöser, der freundliche und gute Hirte, der göttliche Ratgeber, der beste Freund aller derer, die ihn suchen.

Wie sehr drängt uns der Wunsch, in seinen edlen Spuren zu wandeln und unseren Dienst treu durchzuführen. Wir wollen zu denen gehören, die ihm bis zum völligen Opfer ihres Lebens verbunden sind und auf diese Weise die völlige Klarheit des Charakters erwerben. „Selig sind, die seines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen“, sagt uns der Herr.

Eine unendliche Herrlichkeit fällt der königlichen Priesterschaft zu, denn ihre Bestimmung ist die Unsterblichkeit der göttlichen Natur. Die kleine Herde geht in ihrem Segenslauf weiter, bis alles auf Erden wieder dem Allerhöchsten geweiht ist und die Erde wieder der herrliche Fußschemel des Allerhöchsten geworden ist.

Dieses wunderbare Programm ist vor uns gestellt. Man kann es nur durch das Ausüben der wahren Liebe, der Liebe Gottes, durchführen. Diesem wollen wir mit ganzem Herzen zustreben, um der hohen Berufung in Christo Jesu, unserem teuren Erlöser würdig zu sein.

Es ist unerlässlich, dass wir Gottes Plan immer klar vor uns haben. Es ist eine unermessliche Gunst, ihn zu kennen, denn dies gibt uns wunderbare Leichtigkeiten, um unser Leben mit diesem liebevollen Plan in Harmonie zu bringen.

Die kleine Herde hat erhabene Aussichten

vor sich. Daher sei sie eingedenk, dass sie da ist, um einen Dienst zugunsten der Menschen auszuführen, und dies gegenwärtig in allererster Linie zugunsten der Armee des Allmächtigen. Letztere hat ihrerseits auch ihre Obliegenheiten ins Auge zu fassen, denn sie ist der Beistand der kleinen Herde. Durch den Glauben erkennt jeder seinen Platz und kann seine Berufung und Erwählung festmachen, indem er den Gehorsam und die Liebe aufbringt.

Die prächtigen Darlegungen, die unser teurer Erlöser uns in seinem Leben gegeben hat, das er in Gemeinschaft mit seinen lieben Jüngern verbrachte, sollen unser Herz tief rühren. Gegenwärtig sind wir nun zu dem Zeitpunkt gekommen, in welchem der Glaube, die Hoffnung und die Liebe ihre Wirkung bei allen denen tun sollen, die sich als Glieder der kleinen Herde oder als Glieder der Armee des Allmächtigen stellen. Die kleine Herde verzichtet auf sich selbst und wünscht, die Schadhaflichkeiten der Menschen auszugleichen, mit einem Wort, sie tut ein Sühnungswerk zugunsten der seufzenden, sterbenden Schöpfung.

Der Herr ermahnt seine Jünger, die zu segnen, die ihnen fluchen und für ihre Verfolger zu beten. Dadurch werden diese begangenen bösen Handlungen ihnen nicht als Verurteilungen angerechnet, weil es Vergebung gibt. Aber diese ausgeübte Hingabe und Nächstenliebe haben noch als Resultat die ganze Vernichtung des Egoismus im Herzen der Jünger.

Die Armee des Allmächtigen ist unserem teuren Erlöser anhänglich, welchen sie, gemäß dem Gedanken des Propheten Jesaja, als Ewig-Vater und allmächtigen Gott ansieht. Die Armee des Allmächtigen ist der kleinen Herde sehr anhänglich, die im Anschluss an ihren Herrn und Meister für die Menschen ihr Leben gibt und ganz besonders für die Armee des Allmächtigen.

Somit wird eine wunderbare und erhabene Kundgebung der Liebe und Hingabe verwirklicht mittels des Planes Gottes, welcher von den Gliedern der kleinen Herde als königliche Priesterschaft sowie von der Armee des Allmächtigen gelebt worden ist.

Alle sind dem Werk des Herrn eng mitverbunden, um zusammen den wahren Glauben, die herrliche Hoffnung und die Liebe Gottes zu interpretieren, die im Reich Gottes offenbar gemacht und in den Gliedern des Leibes Christi und in der Armee des Allmächtigen erworben sein werden.

Fragen zur Änderung des – Charakters –

Für Sonntag, den 14. März 2021

1. Gelangen wir dahin, Gott über alles zu lieben, was für das Gedeihen und den Segen unentbehrlich ist?
2. Sprechen wir in unserer Heuchelei Worte aus, die gefährlich werden, weil ihnen nicht die Taten folgen?
3. Sind wir durch unsere Gewohnheiten und unseren Charakter Feinde unser selbst, aus Mangel an altruistischer Liebe?
4. Werden wir gleichgültig, wenn es gut geht und vergessen, was der Herr für uns getan hat?
5. Tun wir nur, was uns veredelt?
6. Machen wir schnelle Fortschritte und vergrößert sich der Glaube infolge unserer Aufrichtigkeit?